

ist. Daher haben wir als APO-Leitung alle Parteimitglieder für die neue Technik interessiert.

**Gen. Siegward Jahr, Brigadier,
Abt. Zerspanung:**

Unsere Genossen in der Brigade haben den Hinweis der APO-Leitung auf die neue Technik sehr ernst genommen. In unserem Brigadebereich steht eine Kopierdrehbank. Keiner wollte zunächst an dieser Bank arbeiten. Einige Kollegen sagten, die Bank bringe uns keinen großen Nutzen. Schon vor Jahren wäre ein mal mit dem Kopierdrehen im Betrieb begonnen worden. Aber nach kurzer Zeit wurde das wieder eingestellt. Seitdem gab es eine Voreingenommenheit gegen das Kopierdrehen. In Wirklichkeit glaubten aber einige Dreher, daß beim Einsatz der Kopierdrehmaschine ihre großen Erfahrungen nicht mehr genutzt werden. Sie befürchteten auch, dadurch in eine niedrigere Lohngruppe zu kommen.

**Einwurf des Technischen Direktors,
Gen. Rudi Schmidt:**

Obwohl sich leitende Wirtschaftsfunktionäre jedes Jahr auf der Leipziger



Gen. Schmidt und Gen. Geißler

Messe davon überzeugen konnten, daß durch den Einsatz von Kopierdreh-

maschinen die Arbeitsproduktivität mindestens um 20 Prozent steigt, haben wir in unserem Betrieb lange Zeit auf den Einsatz der neuen Technik verzichtet. Der Produktionsleiter, der Abteilungsleiter und Dreher waren zum Getriebewerk nach Leipzig-Liebertwolkwitz gefahren, um sich an Ort und Stelle die Vorzüge des Kopierdrehens anzusehen. Und dennoch wurde das Kopierdrehen bei uns nicht eingeführt. Die Leitung des Betriebes selbst kümmerte sich also auch nicht darum und wich den Auseinandersetzungen mit rückstündigen Ansichten aus.

Genosse Jahr (fortfahrend):

Genosse Schmidt hat recht. So war es. Jetzt ist das anders. Der Genosse Günter Rauschenbach, der noch nicht lange als Dreher in unserer Brigade arbeitet, nahm die Arbeit an dieser Bank als erster auf. Die Kollegen der Brigade waren anfangs darüber nicht sehr erfreut. Manche sahen ihn von der Seite an. Doch der Genosse Rauschenbach sprach immer wieder mit ihnen über die Notwendigkeit, die neue Technik einzusetzen und somit auch in unserer Brigade die Arbeitsproduktivität zu erhöhen. Er erklärte ihnen den Zusammenhang zwischen der neuen Technik und dem Kern des Produktionsaufgebotes, in der gleichen Zeit für das gleiche Geld mehr zu produzieren. Diese ständigen Aussprachen und die praktische Arbeit des Genossen Rauschenbach überzeugten die Kollegen, daß es notwendig ist, an der Kopierdrehmaschine zu arbeiten, und daß ihre frühere Meinung nicht richtig war.

Der Genosse Rauschenbach wird jetzt von allen Kollegen anerkannt und geschätzt. Sein Auftreten veranlaßte die Leitung der BPO, ihn als APO-Sekretär für die Abteilung Maschinenreparatur zu empfehlen. Die Brigade war zunächst mit dem Beschluß der Parteileitung nicht einverstanden. Sie wollte den Genossen, der ihr volles Vertrauen genießt, in der Brigade behalten. Die Genossen der Parteileitung überzeugten uns davon, daß unsere Einstellung, nur an uns selbst zu denken, egoistisch sei.